

# KONZEPTION



**KINDERGARTEN**

Hondingen

## Konzeption des städtischen Kindergarten Hondingen

### **Städtischer Kindergarten Hondingen**

Leiterin: Tanja Gut

Am Kirchberg 15

78176 Blumberg- Hondingen

Tel: 07702 9808

E-Mail: [kiga.hondingen@stadt-blumberg.de](mailto:kiga.hondingen@stadt-blumberg.de)

### **Träger**

Stadt Blumberg

Hauptstr. 97

78176 Blumberg

## Impressum

---

Stadt Blumberg

Hauptstr. 97

78176 Blumberg

Stand: Januar 2019

# Inhaltsverzeichnis

## Vorwort Träger

## Vorwort Kindergartenleiterin

## Vorwort

1. Gesetzlicher Auftrag im Kindergarten
2. Aufsichtspflicht im Kindergarten
3. Psychosexuelle Entwicklung
4. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

## I. Vorstellung unserer Einrichtung

1. Lage der Einrichtung
2. Öffnungszeiten/ Schließtage
3. Räumlichkeiten/ Außengelände
4. Personal

## II. Pädagogisches Konzept

1. Bild des Kindes
2. Eingewöhnung der Kinder
3. Ziele unserer pädagogischen Arbeit
  - 3.1. Körper
  - 3.2. Sinne
  - 3.3. Sprache
  - 3.4. Denken
  - 3.5. Gefühle und Mitgefühl
  - 3.6. Sinn, Werte und Religion

### **III. Inhalte der pädagogischen Arbeit**

1. Pädagogisches Handeln
  - 1.1. Sozialerziehung
  - 1.2. Kreativer Bereich
  - 1.3. Naturwissenschaftlicher Bereich
  - 1.4. Musik
  - 1.5. Motorischer Bereich
  - 1.6. Partizipation
  - 1.7. Beschwerdemanagement
2. Pädagogische Planung
3. Beobachtung und Dokumentation
4. Portfolio
5. Exemplarischer Tagesablauf

### **IV. Schwerpunkte und Besonderheiten**

1. Sprachförderung
2. Waldwochen
3. Haus der kleinen Forscher
4. Zahlenland
5. Musikfantasie
6. Spielzeugtag
7. Geburtstag

### **V. Zusammenarbeit**

1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft Eltern
  - 1.1. Elterngespräche
2. Teamarbeit
  - 2.1. Planungstag/ Dienstgespräche
3. Fortbildung
4. Kooperation
5. Zusammenarbeit mit dem Träger
6. Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen
7. Öffentlichkeitsarbeit

## Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,

aktuell ist der Wandel vom klassischen Kindergarten zur Bildungseinrichtung in vielen Bereichen zu spüren. Neue Kindertagesstätten werden gebaut und qualifiziertes Personal wird gesucht. Die Arbeit der Kindergärten hat sich sehr verwandelt und weiterentwickelt. Mittlerweile ist der Kindergarten nicht nur noch ein Ort, in dem sich die Kinder aufgehoben fühlen, sondern gefördert und beobachtet werden.

Der Kindergarten Hondingen wurde 1974 eröffnet und hat sich stets weiterentwickelt und an den Bedarf angepasst. Derzeit wird eine Gruppe mit Verlängerten Öffnungszeiten angeboten. Für fünf Kinder ab zwei Jahren gibt es die Möglichkeit bereits vor dem dritten Lebensjahr den Kindergarten kennen zu lernen.

Weshalb ist eine Konzeption für eine Kindertageseinrichtung so wichtig? Die Konzeption, welche Sie jetzt in Händen halten, soll Ihnen die wichtigsten Inhalte der Arbeit im Kindergarten Hondingen verdeutlichen.

Die beste Entwicklung und Förderung im Kindergarten kann jedoch nur erfolgreich sein, wenn Sie als Eltern aktiv mitwirken und den Austausch mit den Erzieherinnen pflegen.

Sollten Sie Anregungen haben, wenden Sie sich bitte vertrauensvoll an die Mitarbeiterinnen im Kindergarten oder auch an mich.

Die Stadt Blumberg steht für eine starke Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit und wird diese auch zukünftig unterstützen.



Markus Keller  
Bürgermeister

## Vorwort der Kindergartenleiterin

Die Anforderung an pädagogische Inhalte und die pädagogische Praxis hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Der Herausforderung, die sich daraus ergibt, stehen wir gemeinsam gegenüber. Es ist daher unerlässlich, eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Kindergarten aufzubauen.

Erziehung und Bildung sind untrennbar miteinander verbunden. Sie sind der Schlüssel zum Lebenserfolg. In den ersten Lebensjahren wird der Grundstein für ein lebenslanges Lernen gelegt, aber auch für emotionale, soziale und physische Kompetenz. Um in unserer heute oft so schnelllebigen Zeit bestehen zu können und auch bei persönlichen Rückschlägen nicht zu resignieren, brauchen unsere Kinder ein alltagstaugliches „Rüstzeug“.

Wir sind uns der großen Verantwortung bewusst, mit der uns die Kinder anvertraut werden. Bestmöglich möchten wir in Ergänzung zur Familie jedes Kind ein Stück auf seinem Weg begleiten und ihm die nötige Unterstützung zur Entwicklung und Förderung mitgeben.

Unsere Konzeption hat zum Ziel, unsere Arbeit transparent, überprüfbar und nachvollziehbar zu machen. Sie ist für uns und für Sie Leitfaden und Orientierungshilfe, sie bietet Ihnen die Möglichkeit, sich mit den Zielen und Inhalten unserer pädagogischen Arbeit auseinander zu setzen.

**Sieh die Welt mit den Augen der Kinder**

**und hilf ihnen, sie zu erfassen.**

**M. Montessori**

Tanja Gut

Kindergartenleitung

## Gesetzlicher Auftrag im Kindergarten

Einerseits bildet der Orientierungsplan des Ministeriums für Kultur, Jugend und Sport Baden- Württemberg die Grundlage für unsere Arbeit – andererseits werden unsere Aufgaben im SGB (Sozialgesetzbuch) wie folgt definiert:

- Die Tageseinrichtung im Sinne von § 1 soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung des Kindes in der Familie unterstützen und ergänzen. Diese Aufgaben umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes nach § 22 Abs.3 SGB VIII zur Förderung seiner Gesamtentwicklung.
- Kinder, die aufgrund ihrer Behinderung einer zusätzlichen Betreuung bedürfen, sollen zusammen mit Kindern ohne Behinderung in Gruppen gemeinsam gefördert werden, sofern der Hilfebedarf dies zulässt/ soweit dies möglich ist.
- Alle Kinder haben nach Vollendung des 1. Lebensjahres einen Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz.

## Aufsichtspflicht im Kindergarten

Die Aufsichtspflicht beginnt mit der Übergabe des Kindes im Kindergarten an die Erzieherinnen und endet wieder mit der Übergabe in die Obhut der Eltern (übertragene und gesetzliche Aufsichtspflicht).

Im Kindergarten sollen sich die Kinder auch in nicht direkt einsehbaren Räumen zum Spielen zusammenfinden können: das heißt, dass die Erzieherinnen in dem Wissen um den Aufenthalt (Flur, Puppenstube auch Toilette) den Kindern diese Freiräume überlassen.

Bevor Kinder sich unbeobachtet in den Räumlichkeiten aufhalten können, muss gewährleistet sein, dass sie mit bestimmten Regeln und Absprachen vertraut gemacht worden sind und diese auch eingehalten werden.

Das Loslassen ins Unbeobachtete findet je nach Entwicklung, schrittweise, mit fließenden Übergängen statt.

Wenn wir Erzieherinnen den Kindern zutrauen und ihnen Selbständigkeit im Umgang mit Freiräumen geben, wird das Selbstvertrauen gestärkt und ihr eigenverantwortliches Handeln unterstützt.

## Psychosexuelle Entwicklung

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist es wichtig, dass Mädchen und Jungen in ihrem Rollenverhalten individuell wahrgenommen und respektiert werden. In altersangemessener Form wird über Geschlechtermerkmale und Rollenverständnis gesprochen.

In den ersten Lebensjahren steht das „Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe und die Lust am eigenen Körper im Vordergrund.“ Babys und Kleinkinder erforschen ihre Umwelt, berühren, greifen, stecken Dinge in den Mund. Sie lernen auch ihren Körper kennen.

Im Kindergartenalter wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Sie setzen sich mit ihrer Geschlechtsrolle auseinander. Jungen wie Mädchen möchten herausfinden wie sie selbst und wie die anderen Kinder aussehen. Dazu gehören die „Doktorspiele“ oder die gemeinsamen Besuche der Toilette, wo sie sich gegenseitig beim pinkeln beobachten. Diese Erkundungen „dienen der Klärung von Fragen und befriedigen die Neugier.“ Kinder wollen keine erwachsene Sexualität praktizieren, sie spielen nach, was sie ggf. gehört oder gesehen haben. „Dazu veranlassen sie aber nicht Begehren und Lustgefühle, die denen Erwachsener vergleichbar sind, sondern spielerische Neugier.“ (Dorothea Hüssen, Wildwasser e.V., Ina-Maria Philipps, Institut für Sexualpädagogik Dortmund )

Das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage „nein“ zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden. Sie lernen dabei ihre eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen kennen ebenso wie die der anderen.

Wir achten darauf, dass das Schamgefühl eines Jeden respektiert wird. Die Scham entwickelt sich zwischen dem vierten und siebten Lebensjahr. Dann mag das Kind sich vielleicht nicht vor anderen ausziehen, benutzt die Toilette nur noch alleine und möchte schon gar nicht angefasst werden.

## Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Als Mitarbeiter sind wir uns bewusst, gemäß §8 Nr. 1 des SGB VIII ein besonderes Augenmerk auf den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung zu legen, was konkret heißt:

Liegen uns gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohles eines Kindes vor, so wird durch den Kindergarten in Zusammenarbeit mit dem Träger das Jugendamt informiert. Damit dieses von fachlicher Sicht das Gefährdungsrisiko einschätzen, beurteilen und geeignete Maßnahmen zum Schutz des Kindes ergreifen und einleiten kann.



# I. Vorstellung unserer Einrichtung

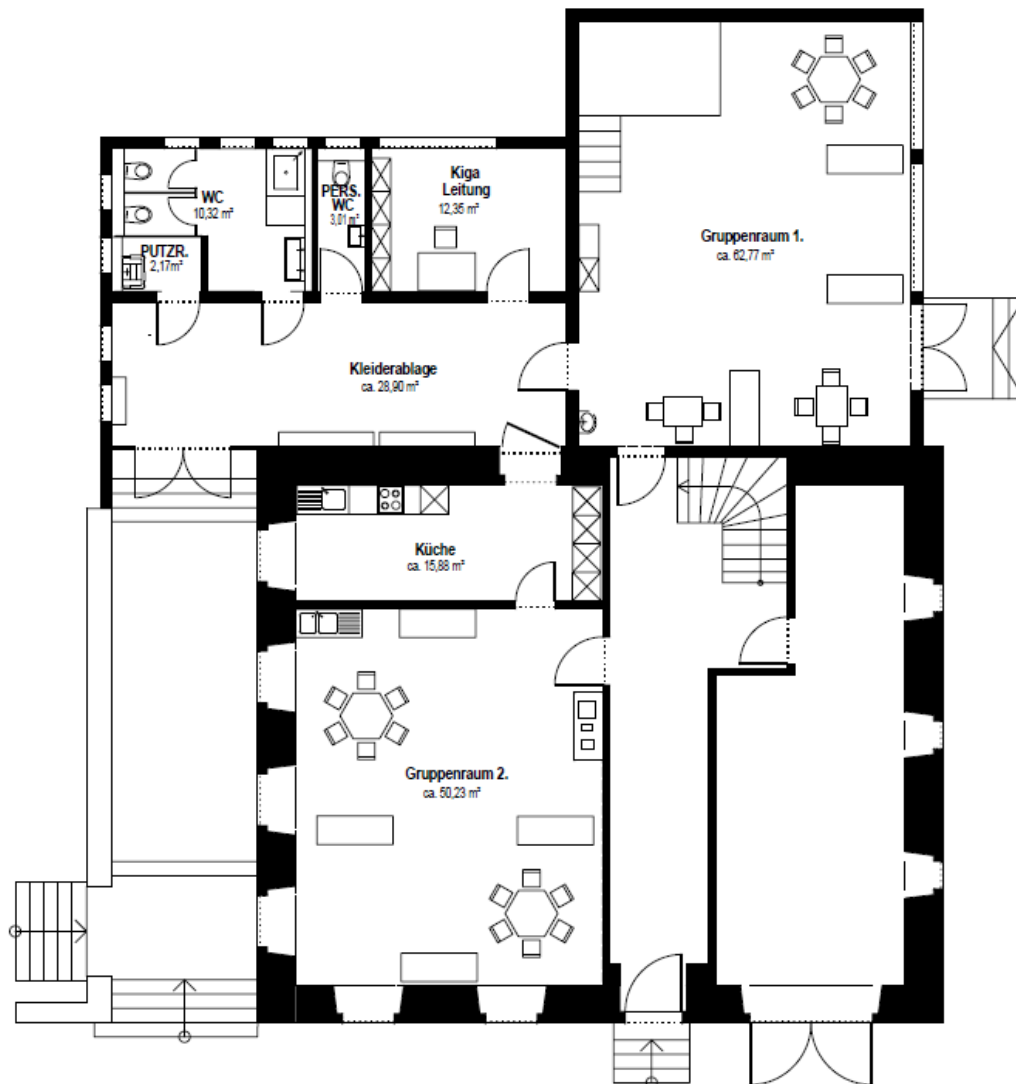
## 1. Lage der Einrichtung

Hondingen ist eine kleine Gemeinde mit ca. 600 Einwohnern bei Blumberg im schönen Schwarzwald- Baar- Kreis.

Der Kindergarten liegt idyllisch an einem Hang umgeben von Wiesen und in unmittelbarer Nähe zum Wald.

Der städtische Kindergarten wurde 1974 eröffnet. Es handelte sich hierbei um ein älteres Gebäude, welches früher einmal die Schule im Ort war.

Viele Großeltern unserer Kindergartenkinder leben im Ort.



## 2. Öffnungszeiten/ Schließtage

Montag- Freitag: 07:30 Uhr - 13:30 Uhr

Die Schließtage belaufen sich auf ca. 26-28 Tage im Jahr.

Unsere Einrichtung kann von max. 22 Kindern im Alter von 2 – 6 Jahren besucht werden (Kinder unter 3 Jahren belegen zwei Plätze, der Kindergartenbeitrag verdoppelt sich hierdurch).

Die Elternbeiträge richten sich nach der Anzahl der Kinder unter 18 Jahren in der Familie.

### 3. Räumlichkeiten/ Außengelände



Gruppenraum 1



Gruppenraum 2



Küche



Waschraum mit Kindertoiletten

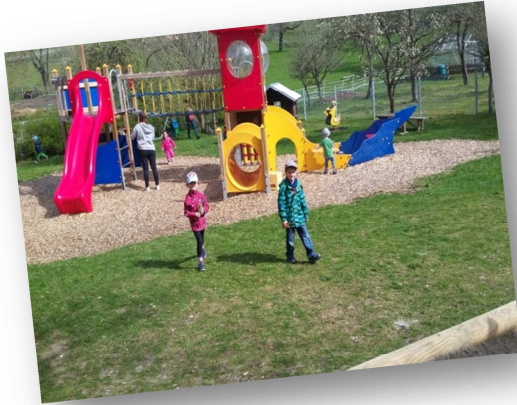


Flur

Personaltoilette

Büro

Die Außenanlage wurde im Jahr 2016 komplett neu gestaltet. Neben Rasen- und Hartfläche stehen den Kindern ein großer Sandkasten mit Funktionsturm, eine große Kletter- und Rutschanlage sowie ein Spielhäuschen und verschiedene Fahrzeuge und Spielsachen zur Verfügung.





#### 4. Personal

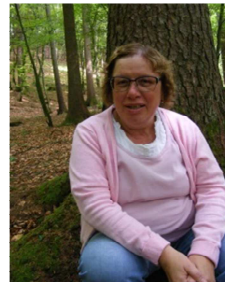
Tanja Gut ( 70% )

- Kindergartenleitung (Erzieherin)



Gerlinde Giner ( 73% )

- Erzieherin



Bianca Kammerer ( 66% )

- Kinderpflegerin



Yvonne Frank

- Integrationskraft



Je nach Bedarf wird unser Team durch Integrationshilfen oder Praktikanten verstärkt.

## II. Pädagogisches Konzept

### 1. Bild vom Kind

Wir betrachten das Kind als ganzheitliches Wesen. In unserer Einrichtung werden Kinder herzlich und offen aufgenommen, egal welchen interkulturellen oder religiösen Hintergrund sie haben. Wir betreuen und fördern Kinder mit Behinderungen, sofern der Hilfebedarf des Kindes dies zulässt. Durch eine anregungsreiche Umwelt möchten wir die Kinder in ihrer Entwicklung begleiten und fördern. Dazu gehört Mut und Vertrauen in die Kinder, die ihre Potenziale entdecken und ihre Fähigkeiten ausprobieren wollen, ihnen Freiheit zu gewähren, sie heraus zu fordern und ihnen achtsame Begleiter zu sein.

**„ Kinder sind keine Fässer die gefüllt, sondern Feuer, die entfacht werden wollen.“**

**F. Rabelais**



## 2. Eingewöhnung der Kinder

Mit der Kindergartenzeit beginnt für die Eltern und Kinder ein neuer Lebensabschnitt. Das Kind verlässt häufig zum ersten Mal die häusliche Umgebung für längere Zeit und damit den unmittelbaren Schutz der Eltern.

- Vertrauen zu neuen Bezugspersonen muss aufgebaut werden.
- Neue Beziehungen zu anderen Kindern sollen aufgebaut werden.
- Das Kind muss neue Regeln lernen, nicht alle Wünsche können erfüllt werden.
- Das Kind muss sich an einen neuen Tagesablauf gewöhnen.

Um all diese Anforderungen bewältigen zu können, brauchen Eltern und Kinder eine Atmosphäre von Sicherheit und Vertrauen. Ein positiver Start in diese neue Lebensphase ist deshalb sehr wichtig.

Unser Eingewöhnungskonzept haben wir in Anlehnung an das „Berliner Modell“ entwickelt. Am Anfang beschränkt sich die Eingewöhnung auf 1- 2 Stunden pro Tag, an drei Tagen in der ersten Woche. Am Anfang ist immer ein Elternteil mit dem Kind anwesend, bis es langsam einen vertrauensvollen Bezug zur Bezugserzieherin aufgebaut hat. Nach Einschätzung dieser drei Tage wird ein Zeitplan erstellt, nach dem individuellen Rhythmus des Kindes und den Gegebenheiten der Einrichtung.

## 3. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Mit unserer Arbeit möchten wir bei den Kindern die Grundlagen dafür schaffen, dass sie sich zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln.

Dabei sehen wir folgende Schwerpunkte im Einklang mit dem Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg.

- 3.1. Körper
- 3.2. Sinne
- 3.3. Sprache
- 3.4. Denken
- 3.5. Gefühl und Mitgefühl
- 3.6. Sinn, Werte und Religion



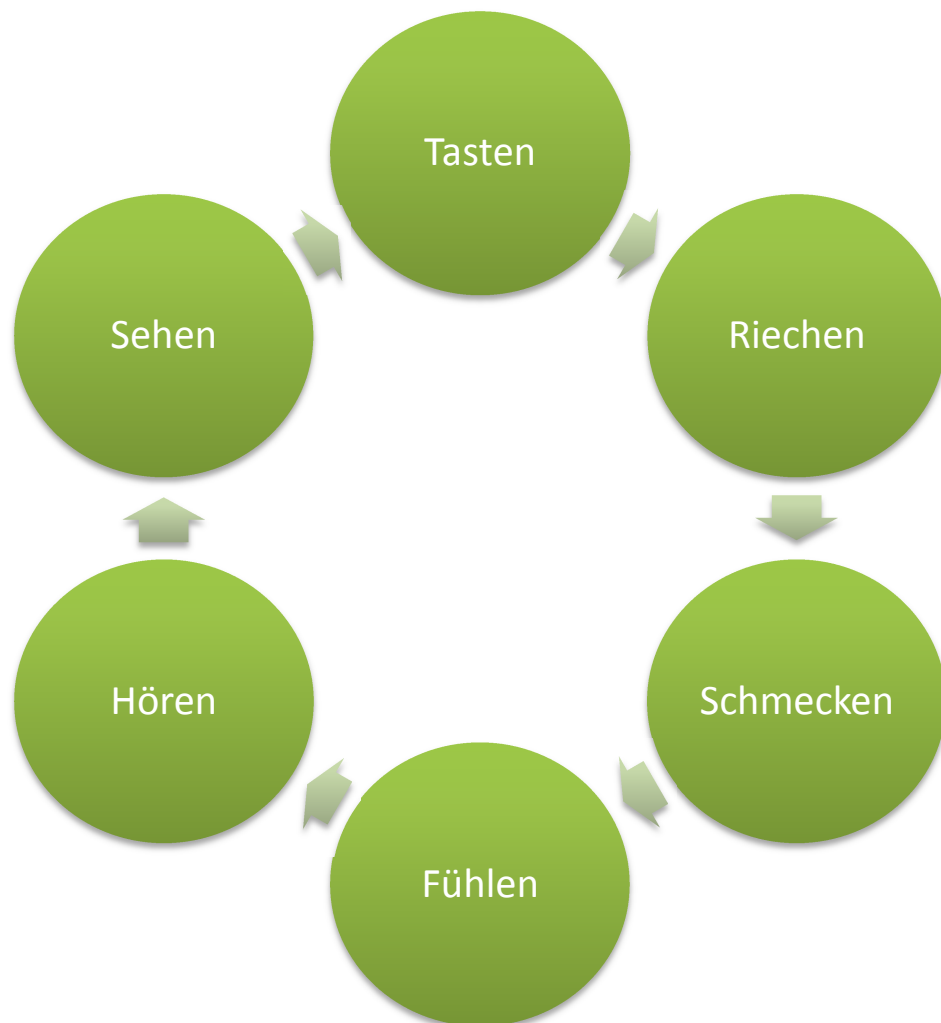
### 3.1. Körper

Die ersten wichtigsten Lebens- und Körpererfahrungen für Kinder sind Zärtlichkeit, Zuwendung und Fürsorge. In den ersten sechs bis acht Lebensjahren eines Kindes werden wichtige Grundlagen gelegt für ein positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein, richtige Ernährung und die Einstellung zu Bewegung. In keinem Lebensabschnitt spielt Bewegung eine so große Rolle wie in der Kindheit und zu keiner Zeit sind körperlich sinnliche Erfahrungen so wichtig. Bewegung, ausgewogene Ernährung und ein positives Selbst- und Körperkonzept sind Motoren für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes.

Die Kinder sollen ihren eigenen Körper bewusst wahrnehmen, und lernen zur Ruhe zu kommen. Sie lernen für sich und die eigene Gesundheit, Verantwortung zu übernehmen, und entsprechend zu handeln.

## 3.2. Sinne

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen und entdecken sie durch



Beim aktiven Prozess der Wahrnehmung erleben Kinder die Welt in ihrer Vielfalt, durch ihn versuchen die Kinder sich in der Welt zu orientieren und sie zu begreifen. Dazu brauchen sie Zeit und Raum zum Erforschen, Experimentieren, Ausprobieren und Erleben innerhalb unterschiedlicher Erfahrungsfelder.

## **3.2. Sprache**

Sprache ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit und ist fest eingebettet in den Kindergartenalltag. Kinder nehmen uns Erwachsene, Sie als Eltern und die Geschwister, sowie das gesamte Umfeld als Vorbild.

Sprache ist auch Voraussetzung für das Lernen in allen anderen Bereichen.

In allen Bildungsbereichen, die wir den Kindern anbieten, findet SPRACHFÖRDERUNG statt, denn der Sprachprozess kann nur ganzheitlich weiterentwickelt werden. Zusätzlich zum Lernen im Freispiel und gezielten Angeboten in Groß- und Kleingruppen bieten wir noch eine Sprachfördergruppe an.

## **3.3. Denken**

Die geistige (kognitive) Entwicklung mit den Bereichen Wahrnehmung und Merkfähigkeit ist die wichtigste Voraussetzung, um das Leben zu bewältigen. Kinder lernen durch gemeinsame Aktivitäten mit anderen, sie lernen selbständig zu denken, um die Welt und sich selbst zu verstehen.

Wir versuchen bei den Kindern die Neugier und das Interesse für ihre Umwelt zu wecken. Mit gezielten Angeboten fördern wir die Ausdauer, Konzentration und Merkfähigkeit der Kinder.

## **3.4. Gefühl und Mitgefühl**

Gefühle gehören zum Alltag und der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Das Bewusstsein für die eigenen Gefühle entwickelt ein Kind im Umgang und im Spiel mit anderen Kindern.

Wenn ein Kind beim Spiel verliert, muss es lernen, mit der Frustration umzugehen und sie zu ertragen.

Beim Streiten muss es lernen, angemessen mit den eigenen Emotionen umzugehen. Einfühlungsvermögen und Mitgefühl lernt das Kind im täglichen Handeln und im Umgang mit anderen Kindern.

### 3.5. Sinn, Werte und Religion

Wir feiern die kirchlichen Feste im Jahreskreis: St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern. Die Kinder lernen die kirchlichen Feste und ihre Bedeutung kennen. Sie erleben so religiöse Traditionen.

Kinder erleben sich im Kindergarten angenommen und geborgen, wenn sie in ihrer Verschiedenheit, auch mit unterschiedlichen religiösen Wurzeln, geachtet werden.



### III. Inhalte der pädagogischen Arbeit

#### 1. Pädagogisches Handeln

##### 1.1. Sozialerziehung

Die Sozialerziehung ist der wichtigste Bestandteil unserer Arbeit und die unverzichtbare Grundlage für ein harmonisches Zusammenleben überall.

Gerade in unserer heutigen so schnelllebigen Zeit, in der Individualität oft vor Gemeinschaft kommt, ist es wichtig, den Kindern wieder Werte und Achtung vor Menschen und Natur zu vermitteln.

Die Grundlagen für ein gutes Miteinander kommen nicht von alleine, sie müssen von den Kindern erfahren und erlernt werden. Wir Erzieherinnen unterstützen und begleiten diesen Lernprozess.

Regeln für das Zusammenleben im Kindergarten werden zum Teil mit den Kindern selbst festgelegt, besprochen und bei Bedarf auch wieder geändert. Regeln gibt es natürlich nicht nur im Kindergarten, sondern auch in der Familie und in der Gesellschaft. Sie sind wichtig, um ein friedvolles Miteinander zu gewähren.

Wir achten auf Umgangsformen, Hilfsbereitschaft, konstruktive Konfliktlösung, Akzeptanz und Toleranz. Das heißt, die Kinder sollen erfahren und erlernen, wie man auf andere zugeht, andere freundlich anspricht, fair streitet, sich einigt und auch seine Meinung mutig verteidigt ohne andere zu verletzen.

Sozialerziehung und Wertevermittlung sollte immer und überall, wo Menschen aufeinander treffen, stattfinden und nicht nur im Kindergarten.

Besonders in der Familie sollte die Sozialerziehung einen wichtigen Rahmen einnehmen. Was die Kinder zu Hause nicht vorgelebt bekommen und erlernen, kann der Kindergarten alleine nicht ausgleichen.

**„ Es gibt keine andere vernünftige Erziehung, als Vorbild sein.“**

**A. Einstein ( 1879- 1955)**

## 1.2. Kreativer Bereich

Kreativität ist eine Fähigkeit, die Kinder von sich aus mitbringen. Jedes Kind besitzt das Bedürfnis, sich mitzuteilen und verwendet Malen als symbolischen Ausdruck. Malen ist eine Darstellungsweise der kindlichen Vorstellungswelt.

Die Möglichkeit, sich durch bildnerische Gestaltung ausdrücken zu können, ist nicht nur eine wichtige Voraussetzung für die ästhetische Bildung, sondern sie wirkt sich auch fördernd und anregend auf andere Bildungsprozesse aus. Es geht nicht nur um eine Beschäftigung des Kindes. Bildnerisches Gestalten fördert die Fähigkeit zu denken und zu handeln.

Aus diesem Grund nimmt das kreative Gestalten in unserem Kindergarten sowohl im Freispiel als auch in angeleiteten Angeboten eine große Rolle ein.



### 1.3. Naturwissenschaftlicher Bereich

Kinder werden von klein auf mit naturwissenschaftlichen und technologischen Phänomenen konfrontiert und wollen sich mit dieser Welt auseinandersetzen.

Kinder experimentieren und forschen gerne, sie sind neugierig, wollen wissen wie „Dinge“ funktionieren.

Wir möchten Kinder ermutigen, den Dingen auf den Grund zu gehen. Sie sollen durch ihr eigenes Tun sinnliche Erfahrungen machen und durch Anschauungsmaterial zum Staunen und Nachdenken angeregt werden.

Spielend können die Kinder bei eigenen Versuchen Grundtatsachen aus der Physik, der Chemie und der Technik erfahren. So lernen sie ihre Umwelt zu begreifen.

Unser Kindergarten trägt die Zertifizierung: „ Haus der kleinen Forscher“.

**Der Beginn aller Wissenschaft ist das Staunen, dass die Dinge so sind wie sie sind.**

**Aristoteles**



## 1.4. Musik

Musik fördert die kognitive, sprachliche, kreative, soziale, emotionale und motorische Entwicklung der Kinder.

Tägliches Singen schafft Sicherheit in Ausdruck, Melodie und Sprache. Unsicherheiten und Ängste werden durch das Musizieren abgebaut. Musikalische Bewegungs-, Sing- und Kreisspiele fördern das Koordinationsvermögen und die Motorik der Kinder, sowie das Gemeinschaftsgefühl.

In unserem Kindergarten haben die Kinder die Möglichkeit an der „Musikfantasie“ teilzunehmen, sie fördert die musikalischen Grundkenntnisse weiter.

Wir möchten die Begeisterungsfähigkeit fördern, dabei stehen der Spaß und die Freude im Vordergrund.



## 1.5. Motorischer Bereich

Eine zentrale Bedeutung in der Entwicklung der Kindergartenkinder hat die Bewegung. Eine gut funktionierende Motorik ist das wichtige Fundament für erfolgreiches Lernen. Bewegung ist eine elementare Form des Denkens.

Bewegung fördert die kognitive Kompetenz, die Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Sinneswahrnehmung.

Durch die Koordination der rechten und linken Gehirnhälfte, was bereits beim Krabbeln geübt wird, werden die Fähigkeiten des logischen Denkens und der Abstraktionsfähigkeit trainiert.



## **1.6. Partizipation, Kinderkonferenz**

Partizipation bedeutet Mitbestimmung und Mitgestaltung der Kinder im Alltag. Die Kinder sollen lernen ihre Meinung zu sagen und ihre Interessen zu vertreten. Sie sollen sich aktiv am Gruppengeschehen beteiligen.

Hierfür braucht es die Voraussetzungen, Kinder ernst zu nehmen und Möglichkeiten zur Beteiligung zu schaffen. Der Morgenkreis bietet eine Möglichkeit mit den Kindern ins Gespräch zu kommen, ihre Meinungen, Interessen und Ideen zu sammeln. Sie bekommen Möglichkeit zum Mitdenken, Mitreden und Mitplanen. Auch bei der Planung unserer Räumlichkeiten haben die Kinder Mitspracherecht, es werden die Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt. Partizipation macht das Gruppengeschehen für die Kinder erlebbar und nachvollziehbar.

## **1.7. Beschwerdemanagement**

Wir möchten den Kindern mit Wertschätzung und Respekt begegnen. Bei Beschwerden können sie sich an uns wenden und wir versuchen gemeinsam eine Lösung zu finden, oder ihnen Hilfestellung zu geben. Wir ermutigen auch schüchterne Kinder sich uns anzuvertrauen. Der Morgenkreis bietet eine zusätzliche Möglichkeit mit den Kindern ins Gespräch zu kommen, ihre Meinungen, Interessen und Ideen zu sammeln, Beschwerden zu äußern. Sie bekommen Möglichkeit zum Mitdenken, Mitreden und Mitplanen.

Wir versuchen unsere Arbeit transparent zu gestalten. Gibt es dennoch Fragen oder konstruktive Kritik, möchten wir die Eltern bitten, mit uns das Gespräch zu suchen. Hier bietet sich die Chance die Erwartungen der Eltern zu erkennen oder Verbesserungsvorschläge für unsere Arbeit zu finden. Alles was ihr Kind betrifft können sie mit der jeweiligen Bezugserzieherin klären.

## **2. Pädagogische Planung**

Unsere pädagogische Planung beginnt beim Kind. Was sind die Interessen und Bedürfnisse der Kinder? In der fachlichen Auseinandersetzung im Team können so die Themen gefunden werden, die die Kinder ansprechen und die sie für ihre Entwicklung brauchen.

Das Erleben der jahreszeitlichen Feste wie St. Martin sowie gelebtes Brauchtum z. B. Fasnacht in unserem Ort, werden ebenfalls in unsere pädagogische Planung aufgenommen.

### 3. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation sind die Grundlage der pädagogischen Arbeit auf der sich alle weiteren Planungen aufbauen. Sie ist grundlegend für die Zielsetzung. Bei der kontinuierlichen Beobachtung werden die Kinder frei während ihrem Spiel oder in bestimmten Situationen im Tagesablauf beobachtet. Bei der systematischen Beobachtung werden die Kinder nach bestimmten Kriterien beobachtet, die Aufschluss über den altersgemäßen Entwicklungsstand der Kinder geben können. Jedes Kind hat eine Bezugserzieherin, diese führt mit den Eltern jährlich Entwicklungsgespräche, die selbstverständlich vorab gemeinsam im Team besprochen werden.

Es werden des Weiteren Dokumentationen der „Sprachförderung nach Spatz“, des „Zahlenlandes“, der „Musikfantasie“, der „Schreibwerkstatt“ und „das Haus der kleinen Forscher“ angefertigt.

Beobachtungsbögen und Dokumentationsunterlagen bilden die Grundlagen für regelmäßige Entwicklungsgespräche.

## 4. Portfolio

Für jedes Kind, das neu in den Kindergarten kommt, legen wir ein Portfolio an. Der Begriff selbst kommt aus dem lateinischen „portare“-tragen und „Forum“-Blatt und bedeutet „eine kleine Tasche“, in welcher der Träger wichtige Briefe mit sich führte. Besonders Architekten und Künstler zeigten mit Hilfe der in den Portfolio enthaltenen Dokumenten, die Vielfalt und Qualität ihrer Arbeit. Zugleich bewiesen sie, wie sich ihr Können im Laufe der Zeit weiter entwickelt. Ganz ähnlich ist es bei unserem „Kinder-Portfolio“, welches im Laufe der Kindergartenjahre entsteht. In einem Ordner sammeln sich Beweise über erworbene Kompetenzen, es wird also sichtbar dokumentiert, welche Bildungs- und Entwicklungsprozesse das Kind durchlebt hat. Beim Durchblättern und Betrachten erkennt das Kind, was es kann, und was es gelernt hat. Es kann so seine Stärken und individuellen Besonderheiten wertschätzen lernen. Ein Portfolio soll beim Kind Stolz und Zuversicht wachsen lassen.

## 5. Exemplarischer Tagesablauf

7:30 Uhr bis 9:00 Uhr ist die Bringzeit der Kinder. An ihrem Garderobenplatz ziehen sich die Kinder Jacken und Schuhe aus und Hausschuhe an. Sie entscheiden dann, in welchem der beiden Gruppenräume sie sich aufhalten möchten.

Von 8:30 bis 9:30 Uhr findet für die Kinder der Sprachgruppe die zusätzliche Sprachförderung im Gruppenraum 2 statt.

Danach finden je nach Wochentag die verschiedenen Projekte, Angebote oder Geburtstagsfeiern statt. Im Laufe des Morgens haben die Kinder die Möglichkeit in der Küche zu verspern.

Der Morgen wird mit dem Morgenkreis abgeschlossen.

Zum Abholen sind wir meistens im Garten.

## IV. Schwerpunkte und Besonderheiten

### 1. Sprachförderung

Die deutsche Sprache ist die Grundvoraussetzung für jede Chance auf Erfolg in unserer Gesellschaft. Kinder sind in den ersten Lebensjahren besonders bildungsfähig und lernfähig. Die Sprachentwicklung hat ein besonderes Lernfenster, daher macht es Sinn, so früh wie möglich mit der Sprachförderung zu beginnen.

Wir führen in unserer Einrichtung das Sprachförderprogramm „Spatz“, Deutsch für den Schulstart, des Landes Baden- Württemberg durch. „Spatz“, Deutsch für den Schulstart, hat die Zielsetzung, die Kinder zu unterstützen. Es strebt die Herstellung von Chancengleichheit bei Kindern an. Sprachliche Fähigkeiten werden in systematischer, aufeinander aufbauender Weise gefördert. Sie beinhaltet den Erwerb des Satzbaus, der Artikel, Festigung von Nebensätzen, Unterscheidung von Einzahl und Mehrzahl.

Die Sprachförderung findet in einer Kleingruppe statt, mit Kindern, die Förderbedarf haben, der über den normalen Rahmen der Sprachförderung im Alltag hinausgeht.

## 2. Waldwochen

Unser Kindergarten liegt sehr nahe am Wald. Die Strecke bis dorthin ist für die Kinder gut zu bewältigen. Zweimal im Jahr führen wir eine Waldwoche durch.

Wir suchen immer denselben Platz auf, dadurch erfahren die Kinder ein Stück Vertrautheit und erleben den Platz zu unterschiedlichen Jahreszeiten.

Ein Aufenthalt im Wald ermöglicht für die gesamte kindliche Entwicklung förderliche Erfahrungen, die in vergleichbarer Form und Vielfalt kaum in einem anderen Umfeld gemacht werden können. Die Kinder erleben sich im Wald als Teil der Natur. Es wird ihnen ermöglicht, eine positive Beziehung zur Natur aufzubauen, welche die Grundlage ist für einen späteren verantwortungsvollen Umgang mit ihr.

Ohne vorgegebenes Spielzeug ergeben sich ganz neue kreative und phantasievolle Spiele und viele neue Spielpartner. Es finden vermehrt Rollenspiele statt. Das Sozialverhalten und der Gemeinschaftssinn der Gruppe werden positiv beeinflusst. Das soziale Lernen, die Natur und Umweltpädagogik stehen in diesen Wochen im Vordergrund.



### 3. Haus der kleinen Forscher

Wöchentlich gehen die Kinder mit der Erzieherin den „Dingen auf den Grund“. Sie forschen und experimentieren im „Haus der kleinen Forscher“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Im Bereich von Naturwissenschaft, Mathematik und Technik werden Grundlagen geschaffen für die Bildungsbiografie der Kinder. Sie erforschen ihre Welt neugierig und unvoreingenommen. Das ist die Grundlage, auf der die frühe Bildung im Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) ansetzt.

Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ fördert die Neugier, Lern- und Denkfriede der Kinder sowie ihre sprachlichen, sozialen und motorischen Fähigkeiten. Die Kinder erleben sich dabei als kompetent, selbstbewusst, anerkannt und stark. Neben Sachkompetenz bekommen Selbst- und Sozialkompetenz, wie Haltung reflektieren, etwas bewerten und in einer komplexen Welt gemeinsam aktiv zu werden, einen noch höheren Stellenwert.

Kinder lernen durch Bildung für nachhaltige Entwicklung in einer komplexen Welt gemeinsam mit anderen, Entscheidungen zu treffen, Handlungen zu hinterfragen und zu verändern. Dies sind Fähigkeiten, die von ihnen auch als Erwachsene gefordert sein werden.





## 4. Zahlenland

Mit einem ganzheitlichen Ansatz gelingt es gut, Kindern im Vorschulalter die Welt der Zahlen näher zu bringen und ihnen die Grundlagen der Mathematik zu vermitteln. Gefördert werden zudem die Konzentration und Ausdauer beim Vorlesen der Geschichten, die Gedächtnisleistung beim Nacherzählen, die Kreativität beim Weiterdichten, die Grundlage des mathematisch logischen Denkens in den Spielen und die Musikalität der Kinder beim Singen der Lieder. Diese Schlüsselqualifikationen bereiten eine erfolgreiche Voraussetzung, unsere Grundzahlen werden spielerisch in den Alltag integriert.



## 5. Musikfantasie

Der Kontakt mit Medien, das Überangebot an Spielmaterial und die damit verbundene Reizüberflutung prägen unsere heutige Kinderwelt enorm. An erster Stelle stehen das Kind und seine Erlebniswelt, es wird ein positiver Beitrag zur Gesamtentwicklung durch die musikalische Früherziehung geleistet. Förderung der kognitiven Fähigkeiten, Förderung der Grob- und Feinmotorik, Förderung der sozialen Kompetenzen und das Erlernen der musikalischen Fähigkeiten und Fertigkeiten sind Ziele der Musikfantasie. Diese Fähigkeiten sind wichtig für die spätere Schulreife der Kinder. Der Umgang mit dem Schulmaterial, die konzentrierte und aktive Teilnahme an der Musikstunde, die Erfassung und Bewältigung der gestellten Aufgaben und die Vorbereitung der instrumentalen oder vokalen Musikausbildung sind außerdem Ziele der Musikfantasie.

## 6. Spielzeugtag

Am ersten möglichen Montag im Monat ist Spielzeugtag. Die Kinder dürfen an diesem Tag ein Spielzeug von zu Hause mitbringen. An diesem Vormittag integrieren wir das Spielzeug in unserem Alltag. Im Morgenkreis dürfen die Kinder ihr Spielzeug vorstellen.

## 7. Geburtstag

An diesem Tag steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt. Wir feiern in der Gruppe einen Themengeburtstag und sind zum gemeinsamen Essen eingeladen. Unser Geburtstagskind hat die Möglichkeit in unserem Koch- und Backordner sich ein Rezept auszusuchen. Je nach dem wird am Geburtstag gemeinsam für alle gekocht oder am Vortag gebacken.





## V. Zusammenarbeit

### 1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft Eltern

Eine der wichtigsten Grundlagen für eine gelungene pädagogische Arbeit ist die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen. Durch eine kontinuierliche Zusammenarbeit können sie sich in Erziehungsfragen und Methoden ergänzen und gemeinsam an der Entwicklung und Förderung des Kindes ansetzen.

Wichtig für eine positive Entwicklung des Kindes ist es auch, wenn Eltern grundlegende Bedingungen schaffen, indem sie ihr Kind gesund, ausgeschlafen, regelmäßig und pünktlich in den Kindergarten bringen.

Zu unserer Erziehungspartnerschaft gehört auch der Elternbeirat, der jährlich von den Eltern gewählt wird. Er stellt das Bindeglied dar, unterstützt das Kindergartenteam und wird über wichtige Belange informiert.

#### 1.1. Elterngespräche

In Einzelgesprächen zwischen Eltern und Erzieherinnen findet ein gegenseitiger Informationsaustausch statt, wir möchten mit den Eltern über die Entwicklung ihres Kindes im Gespräch bleiben. In diesen Entwicklungsgesprächen bekommen die Eltern einen Einblick über den momentanen Entwicklungsstand ihres Kindes, gemeinsam werden Ziele für die positive Weiterentwicklung definiert.

Wir bieten allen Eltern einmal jährlich, um den Geburtstag des Kindes herum, ein Elterngespräch an. Diese Informationen unterliegen der Schweigepflicht und werden vertraulich behandelt.



## 2. Teamarbeit

Jede Mitarbeiterin hat ihre individuelle Persönlichkeit, die in die tägliche pädagogische Arbeit einfließt. Um gute pädagogische Arbeit zu gewährleisten und zu planen, ist es daher erforderlich, im fachlichen und persönlichen Austausch zu sein. Offenheit und Teamgeist bilden die Grundlage unserer Arbeit.

### 2.1. Planungstag / Dienstgespräche

Wir nutzen die tägliche Vor- und Nachbereitungszeit sowie auch die Dienstgespräche, um unsere Bildungsarbeit zu reflektieren und zu überdenken oder gegebenenfalls zu ändern. Am Planungstag werden Themenschwerpunkte gesetzt und Projekte und Aktionen werden terminlich vorstrukturiert.

## 3. Fortbildung

Die Fortbildungen der einzelnen Teammitglieder sind notwendig, um den sich weiterentwickelnden Anforderungen unserer pädagogischen Arbeit gerecht zu werden. So tragen alle Teammitglieder zu einer hohen Qualitätssicherung bei.

Die Konferenzen für Leiterinnen finden zweimal im Jahr statt.

## 4. Kooperation

Unser Kindergarten kooperiert mit dem Kindergarten Riedöschingen und der Grundschule Riedöschingen. In regelmäßigen Abständen besucht uns die Kooperationslehrerin und ein erstes Kennenlernen findet statt. Gezielte Beschäftigungen dienen zu Beobachtungen und werden als Grundlage für weitere Entwicklungsgespräche zwischen Eltern, Lehrerin und Erzieherin genutzt. Besuche im Kindergarten Riedöschingen sowie Schulbesuche nutzen wir, damit die Kinder die Schule, die Lehrer und sich gegenseitig kennenlernen können. Durch unsere Kooperation möchten wir dem Kind den Übergang in die Grundschule erleichtern.



## **5. Zusammenarbeit mit dem Träger**

Der Träger unserer Einrichtung ist die Stadt Blumberg. Aus rechtlichen und organisatorischen Gründen ist ein Austausch zwischen dem Hauptamt, als verantwortlicher Vertreter des Trägers, und der Kindergartenleitung unerlässlich. Allgemeine und organisatorische Themen sowie die Betriebsführung werden abgestimmt. So findet eine bedarfsorientierte und qualifizierte Entwicklung statt.

## 6. Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen



## 7. Öffentlichkeitsarbeit

Unser Ziel ist es, Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit unserer Einrichtung zu bringen. Wir machen durch Medien- und Pressemitteilungen oder Teilnahme an Festen und Veranstaltungen auf uns aufmerksam, eine positive Grundhaltung gegenüber der von uns geleisteten Bildungs- und Erziehungsarbeit möchten wir bewirken.



**„ Wir sind niemals am Ziel,  
sondern immer auf dem Weg.“**

**Vinzenz von Paul**